

Calwer Wochenblatt

№ 11.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

75. Jahrgang.

erschint Dienstags, Donnerstags und Samstag.
Die Druckungsbillets beträgt im Bezirk und in nächster
Umgebung 2 Pf. die Seite, weiter entfernt 12 Pf.

Donnerstag, den 25. Januar 1900.

Wochenlicher Abonnementspreis in der Stadt M. 1,10
ins Post gebührt, M. 1,15 durch die Post bezogen im Bezirk.
Außer Bezirk M. 1,25.

Amthche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Günerberg ist die Maul- und Klauen-
seuche ausgebrochen.

Calw, den 23. Januar 1900.

R. Oberamt.

Sto. Amtm. Münz, gef. Sto.

Die Ortsbehörden

werden beauftragt, längstens bis 30. Januar die
Zahl der voraussichtlich an der Musterung teil-
nehmenden Militärpflichtigen hierher anzuzeigen.

Die Stammtrollen sind unfehlbar bis 3.
Februar einzusenden.

Calw, den 23. Januar 1900.

R. Oberamt.

Boelter.

Tagesneuigkeiten.

Calw, 24. Jan. Zu dem gestern abend
im Badischen Hof stattgefundenen Vortrag der Kgl.
Hofhauspielerin Frl. Philippine Brand hatte sich
eine ansehnliche Zahl von Zuhörern, hauptsächlich
Damen, versammelt. Das Programm enthielt „Ernstes
und Heiteres“ aus den Erzeugnissen der Litteratur.
Die Stücke waren vorzüglich ausgewählt und treffend
zusammengestellt. Unter den 5 Nummern heben wir
besonders „Das Grab an der Kirchhofsmauer“ von
Julie Burow, „Wie sich der Christoph und das
Bärbel immer aneinander vorbeigewünscht haben“ von
R. Leander u. „E. Ratberg'sicht“ von Max Barad
hervor. Frl. Brand verfügt über ein sehr klug-
volles und angenehmes Organ; der Vortrag war fein
nuanciert, frei von allem Beigeschmack und von
größtem Effekt. Die Zuhörer waren von dem hohen

Ranggenuß, der ihnen in seltener Weise geboten
wurde, in hohem Grade befriedigt.

Calw, 24. Jan. Gestern fand in Röhren-
bach die Wahl eines Ortsvorstands statt. Hierbei
wurde Gemeindepfleger und Gemeinderat Johannes
Dengler gewählt mit 34 von 40 abgegebenen
Stimmen.

Altensteig, 22. Jan. Bei einer sehr stark
besuchten Versammlung hielt gestern Abend Stadtpfr.
Breuninger im Gasthaus z. Stern einen inter-
essanten Vortrag über die Buren. Umrahmt wurde
die gemütliche Abendunterhaltung durch verschiedene
Vorträge von Chören des Kirchengesangsvereins, der
unter der bewährten Leitung von Schullehrer Finkh
Lüchtes leistete.

Tuttlingen, 22. Jan. Ein schreckliches
Unglück traf einen Bahnbediensteten heute Morgen.
Derselbe wurde beim Rangieren aus einer Lokomotive
erfaßt und buchstäblich auseinandergerissen. Der
so gräßlich ums Leben gekommene Mann wurde für
einen hies. Kollegen, der heute seine Hochzeitsfeier hält,
zur Aushilfe hierher gesandt.

Geislingen, 20. Jan. Der landwirt-
schaftliche Verein des Bezirks Geislingen sandte kürz-
lich eine Kommission, bestehend aus den beiden Ober-
amtsärztlichen Maier und Zink in die Normandie,
um für den Bezirk geeignete Zuchtstiere anzulassen.
Zu der heutigen Versteigerung der beiden von der
Kommission erworbenen Tiere hatten sich zahlreiche
Liebhaber aus dem Bezirk eingefunden. Das eine
Pferd wurde von G. Hagmeier in Schalklingen um
2890 M., das andere von D. Kohn in Stuberheim
um 2060 M. ersteigert. Da die Auslagen des Ver-
eins sich auf 7400 M. belaufen, so ist zum Erlös
eine namhafte Summe zuzuschlagen, welche jedoch

zum größten Teil durch einen vom Staat gewährten
Beitrag ausgeglichen wird.

Heidenheim, 22. Jan. Veranlaßt vom
Gewerbeverein, sprach Ingenieur Berg von der
bayerischen Elektrizitätsgesellschaft „Helios“ in einem
öffentlichen Vortrag über die Errichtung eines Elek-
trizitätswerks in Heidenheim, wobei er eine genaue
Kostenberechnung für ein solches Werk aufstellte. Eine
Wasserkraft ist allerdings nicht vorhanden, doch wird
es wohl, wenn auch erst nach mehreren Jahren, zur
Errichtung eines städtischen Elektrizitätswerks kommen.

Ulm, 21. Jan. Gestern abend 7 Uhr brach
in der dem Donaukreislandarmenverband gehörigen
Landarmenanstalt Niedhof ein Brand aus, wobei
das auf Markung Ulm gelegene alte Stallgebäude
bis auf den Grund niederbrannte. Den vereinten
Anstrengungen des Anstaltspersonals und der rasch
herbeigeeilten Feuerwehr von Grimmelfingen gelang
es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken und
insbesondere die bei dem herrschenden Westwind stark
bedrohte große Scheuer mit ihren bedeutenden Vor-
räten an Heu und Stroh zu retten. Auch eine
Abteilung der Ulmer Feuerwehr trat noch in Thätig-
keit. Für das zur Zeit mit ca. 180 Pfleglingen besetzte
Anstaltsgebäude entstand keine erhebliche Gefahr.
Der Gebäudeschaden beträgt 5-6000 M., der Mobilar-
schaden ca. 800 M. Ueber die Entstehungsurache
ist bis jetzt Zuverlässiges nicht bekannt, doch wird
Brandstiftung vermutet.

Laupheim, 22. Jan. Die Ueberschwemmung
des Rottum- und des Nitzhales hat wenigstens ein
Gutes mitgebracht. Unser zahlloses Räufevolk
hat ein solches Bollwerk erhalten, das nirgends eine
Zuflucht für diese Millionen von Rögern, welche uns
schon beinahe 3 Jahre hindurch schwer geschädigt haben,

Festleton.

Redigiert von...

Der Advokatenbauer.

Kriminalroman von Dietrich Tleden.

(Fortsetzung.)

„Ist das die Wahrheit?“ forschte der Amtsrichter eindringlich. „Bedenken
Sie, daß Sie Ihre Lage verschlimmern, wenn Sie den Besitz eines Gewehres
leugnen und die Waffe wird dann doch bei Ihnen gefunden oder ihr ehemaliger
Besitz Ihnen nachgewiesen. — Also?“

„Nein, ich habe nie eins gehabt,“ wiederholte Tiedjohann in einem Tone,
der überzeugend klang.

„Waren Sie Soldat?“

Christian schüttelte den Kopf.

„Verstehen Sie mit einer Schußwaffe umzugehen?“

„Ich habe noch keine in der Hand gehabt.“

„Haben Sie irgend welche Munition — Patronen, Pulver, Blei, Zünd-
hütchen — im Hause?“

„Nein.“

„Wie oft haben Sie Schlingen gestellt?“

„Ein paar — — paar mal,“ stotterte der Gefragte.

„Wo überall?“

„An zwei Stellen: im Holz und bei uns im Garten.“

„Auch an der Wiese, auf der Hans Oldkop ermordet wurde?“

„Da bin ich nicht hingekommen. Ich bin auf unserer Seite geblieben.“

„Wie viel Wild haben Sie gefangen?“

„Ja — Hasen drei, ein Reh zum erstenmal.“

„Im. Zu welcher Zeit haben Sie die Schlingen gestellt?“

„Blos im Winter.“

„Sie wollen sagen: in der Jagdzeit? Nicht auch während der Schonzeit?“

Tiedjohann verneinte lebhaft.

„Haben Sie stets allein gejagt oder in Gesellschaft mit andern?“

„In Gesellschaft nicht.“

„Mit dem an dem Bauern Oldkop begangenen Verbrechen stehen Sie in
keinem Zusammenhang?“

„Ich kann nicht schießen und habe noch keinem Menschen was gethan,“

stammelte Tiedjohann mit so sichtlichem Erschrecken, daß es dem Amtsrichter ein
flüchtiges Lächeln entlockte.

„Ich werde Sie in Haft behalten, bis die Durchsuchung des Hauses er-
folgt ist.“

Die Angst des Menschen löste ihm einiges Mitleid ein.

„Sie hätten besser gethan,“ sagte er nicht ohne Wohlwollen, „bei Ihrem
Leisten zu bleiben. Aber wenn Ihre Angaben sich bestätigen, werden Ihnen die
Gefängnismauern diesmal wohl noch erspart bleiben. Gütten Sie sich dann,
wieder mit dem Gesetz in Konflikt zu geraten, denn ein zweitesmal dürfte man
nicht sehr glimpflich mit Ihnen umgehen; und eine empfindliche Geldstrafe ist
das mindeste, was Sie auch jetzt schon zu gewärtigen haben.“

Kein Gefängnis!

Tiedjohann atmete unwillkürlich auf und schwor sich, als er wieder abge-
führt war, heilig zu, sich nicht zum zweitenmale in Gefahr zu bringen.

Gegen Abend wurde er wieder auf freien Fuß gesetzt, da die Haus-
suchung Belästigendes nicht zu Tage gefördert und das Verhör der Eltern und

zu finden war. Sie sind alle samt und sonders zu Grunde gegangen, wodurch unsere Fluren wie die Landbebauer von einer gewaltigen Not kostenlos befreit wurden.

Dresden, 22. Jan. Die Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein hatte eine sehr unruhige Nacht. Sie schlief kaum eine Viertelstunde und verbrachte die ganze Nacht in sitzender Stellung, der Puls ist befriedigend. (S. nachst.)

Berlin, 22. Jan. Einen eigenartigen Fischzug machte dieser Tage ein Fischer in der Spree. Er zog ein Netz aus dem Wasser, welches mit wertvollen Goldsachen angefüllt war. Die polizeilichen Recherchen haben nunmehr ergeben, daß dieselben aus einem in Danzig verübten Kirchenraube stammen. Dort wurde in der Nacht vom 9. Dez. v. J. in der Altschottländerkirche zu St. Ignatius mittelst Einbruches ein größerer Diebstahl vollführt und dabei fast sämtliche goldene Kirchengeschäfte gestohlen. Der Fischer landete nun die Wertgegenstände mit Ausnahme eines goldenen Kreuzes von einem Reliquedel und eines von Edelsteinen eingerahmten Ringes, in welchem sich die heilige Hostie befand. Von den Kirchenräubern fehlt jegliche Spur, wenngleich ein Individuum stark verdächtig wird.

Berlin, 23. Jan. Die Bereitstellung der zur Flottenvorlage erforderlichen Mittel soll bekanntlich der jährlichen Festsetzung durch den Reichshaushaltetat unterliegen. Als Gesamtkosten für 16 Jahre werden, wie der „Nat.-Ztg.“ berichtet wird, in der Begründung der Vorlage angegeben: 1) Anleihen im Betrage von 769 Millionen Mark, 2) eine durchschnittliche jährliche Steigerung der aus ordentlichen Einnahmen zu deckenden Marineausgaben von 11 Millionen Mark. — Die jährlichen Gesamtaufwendungen für die Marine, einschließlich Pensionen und Schuldzinsen, sollen in annähernd gleichen Jahresraten, von 169 Millionen Mark im Jahre 1900, auf 323 Millionen Mark im Jahre 1916 steigen. Es wird ausdrücklich betont, daß die Deckung der jährlichen Steigerung ohne neue Steuern erfolgen soll. Sollte sich dies in dem erforderlichen Umfange nicht ermöglichen lassen, so wäre vorübergehend der Anleihebetrag zu erhöhen.

Berlin, 23. Januar. In der Reichstagskommission für die Münzgesetznovelle entwickelte sich heute in Anknüpfung an Artikel 4 betreffend Neuprägung von Silbermünzen und Einziehung der Thaler eine ausgedehnte Münz- und Währungsdebatte. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

Berlin, 23. Jan. In dem Befinden der Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein ist eine wesentliche Besserung nicht eingetreten. Das seit vorgestern etwas bessere Befinden der Herzogin ist nach den heutigen Meldungen aus Dresden unverändert.

Wien, 23. Jan. Uebereinstimmende Nachrichten aus Dux, Brüx und Teplitz melden, daß mit dem gestrigen Tage im ganzen Braunkohlenrevier

33 000 Mann in den Ausstand getreten sind. Auch die Porzellan-Fabriken und Glashütten haben die Arbeit eingestellt. Im ganzen Kuff'er Bezirk liegt die Arbeit still. Ruhestörungen sind bisher nicht vorgekommen. Militär hält die Ordnung in den Ausstandsgebieten aufrecht.

London, 22. Jan. Ein Riesenkonzert, das von ungefähr 10 000 Personen besucht gewesen sein soll, fand Samstag Abend in der Albert Hall zu Gunsten des Kriegsfonds statt. Zehn der besten Musikkapellen aus ganz England waren zu dem wohlthätigen Zweck nach London dirigiert worden. Die Hauptnummer des Konzertes war das hier zu großer Berühmtheit gelangte Kipling-Sullivan'sche Bittgedicht an die zahlungsfähige Menschheit in England, „The Absentminded Beggar“ (Ein zerstreuter armer Teufel), unter persönlicher Oberleitung des Komponisten Sir Arthur Sullivan. Der Gesang war vom Komponisten in einen Marsch umgewandelt worden. Als die Begeisterung des Publikums ihren Höhepunkt erreichte, gingen Sammelbüchsen in die Hände der Hand zu Hand. Das materielle Ergebnis des Konzertes soll ebenso groß gewesen sein, wie das künstlerische.

Der Krieg in Südafrika.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz melden die Depeschen wenig Neues. Man scheint sich auf englischer Seite etwas verpuffen zu müssen. Die vom Heroldbureau verbreitete, aus Lorenzo Marquez stammende Nachricht von einer großen Niederlage der Engländer am Samstag, war eine Ente, die an Größe der englischen großen Rasse nichts nachsteht. Man schenke daher nur noch Glauben den Berichten an das Kriegssamt in London und den Veröffentlichungen desselben (?).

(Das Südb. Korrespondenzbureau in Stuttgart freut sich über den Reinsfall seines Kollegen „Herold“ und schlägt den Fall in der ihm besonders eigenen, glücklicherweise selten zu findenden Art aus. Einige von ersterem bediente Blätter glauben nun ihrer Schadenfreude ebenfalls Ausdruck geben zu müssen, indem sie diesen edel Treiber'schen Erguß veröffentlichen. Treiber scheint übrigens nicht zu bedenken, daß bei Niederlagen, wie geschildert, auch die Censur schließlich aufhören wird und daß Privatdepeschen aus London dann viel früher verbreitet werden, als die endliche Ausgabe durchs Kriegssamt.)

London, 22. Jan. Die Stadt befindet sich neuerdings in febriler Aufregung. Während des ganzen gestrigen Tages begab sich eine wahre Völkerwanderung zum Kriegssamt, nur um die offiziellen Depeschen zu lesen. Infolge der Meldung von dem Vordringen Clerys hält man die Buren schon auf der ganzen Linie für geschlagen. In ernsten militärischen Kreisen ist man aber beunruhigt durch Bullers Depesche von einem Verlust von 289 Mann, wobei noch die Toten fehlen. Man befürchtet, die Buren hätten die Engländer geschwächt und sich dann nach ihrer alten Taktik auf starke Positionen zurückgezogen, wo die englische Streitmacht ins Gedränge kommen könnte. Die mit Mehl beladene Bark Maria ist vom Kreuzer Philomel nach Durban eingebracht worden.

London, 23. Jan. Obgleich man in der letzten Nacht ein Telegramm über die Kriegsoperationen des Generals Buller erwartete, ist ein solches vom Kriegssamt nicht veröffentlicht worden. Dasselbe ließ gestern eine Note anschlagen, in welcher mitgeteilt wird, daß außer der Verlustliste vom Sonntag keine Nachrichten im Laufe des gestrigen Tages eingetroffen sind. Auch bei den Telegraphen-Agenturen waren bis heute Morgen keine neue Meldungen eingegangen. Die Ungebuld des Publikums wächst infolgedessen rändlich. Das Kriegssamt giebt die Verluste an Gefallenen vom 21. wie folgt an: 1 Offizier und 5 Mann tot, 3 Offiziere und 75 Mann verwundet, 8 Mann vermisst.

London, 23. Jan. In der Schlacht am Sonntag eröffneten die Buren das Artillerie-Feuer bei Tagesanbruch. General Warren ging um 5 Uhr mit seiner Infanterie vor. Die Artillerie nahm Aufstellung im Rücken und in der Ebene. Die Infanterie rückte bis auf 100 Meter an die Stellungen der Buren heran. Es war vor Allem ein Artilleriekampf der Engländer, bei dem die Buren ihre Truppen mit großer Fähigkeit hielten. Sie hatten angeblich nur 10 Geschütze im Feuer. General Buller meldet den Verlust eines toten und eines verwundeten Offiziers und von 21 Mann. 6 Mann werden vermisst.

London, 23. Jan. Die „Times“ veröffentlichten in der 2. Ausgabe folgendes Telegramm aus Spearman's Camp vom 21. ds.: Die Laufgräben sind von den Buren geräumt und bei Tagesanbruch von den Engländern besetzt worden. Der Feind nimmt eine andere halbkreisförmige Stellung an dem Hauptbergstrüden hinter dem ersten ein. Der Zweck der britischen Hauptangriffe ist, die feindlichen Truppen durch den Vormarsch des rechten Flügels Hildyards in zwei Hälften zu teilen. Die Engländer nehmen eine Stellung eine halbe Meile vom Feinde entfernt.

London, 23. Jan. Die Sterblichkeit an Typhus und Dysenterie in Ladysmith beziffert sich auf täglich 10 Fälle.

London, 23. Jan. „Daily Telegraph“ erfährt aus Rensburg vom 22. ds. nachmittags: Aus unbekannter Ursache begannen die Buren am Samstag abends 9 Uhr längs der ganzen Hauptstellung ein äußerst heftiges Gewehrfeuer, das 1/4 Stunden anhielt. Man konnte das in 3 Etagen abgegebene Gewehrfeuer deutlich sehen.

London, 23. Jan. Daily Telegraph berichtet aus Kapstadt: Der Transportdampfer, welcher gestern mit 2600 Mann englischer Truppen in Kapstadt eingetroffen ist, erhielt Befehl, unverzüglich nach Durban weiter zu fahren.

Pietermaritzburg, 23. Jan. Meldung vom 22. ds.: Es sind hier Gerüchte verbreitet, General Dundonald bringe mit 16 000 Mann in Ladysmith ein. Die Gerüchte sind jedoch noch nicht bestätigt.

einiger Nachbarn mit ziemlicher Gewißheit die Bestätigung seiner Aussagen ergehen hatte.

Als er bei einbrechender Dunkelheit durch Reickendorf kam, wurde er von den ihm Begleitenden freundlich begrüßt. Er galt nicht als Licht und war im Grunde wenig hervorgetreten und ebenso wenig beachtet worden. Allein der auf ihn geworfene Verdacht ließ momentan ein regeres Interesse für ihn aufkommen und spontan betätigen.

Vom Sob her und kurz vor dem Hofe begegnete dem Heimkehrenden ein Mann im Pelz.

„Gu'n Abend,“ sagte Christian höflich.

„Reugen,“ antwortete der andere und blies den Dampf seiner Cigarre durch die Nase.

Der neue Bauer? dachte Christian.

Am Sob wurde er angerufen.

„Spaziergang gemacht, Christian?“

„Ja, mit der Bichelhaube.“

„Behalten wollten sie dich nicht?“

„Ein Glück!“

Einer der Knechte kam den Weg.

„Euer Bauer, der mit dem Wolfspelz?“ fragte Tiedjohann.

„Ja. Ist er dir über den Weg gelaufen?“

„Nach dem Dorfe zu.“

„Der ist dir nicht grün, Christian.“

„Kann mir egal sein. Was hat er denn?“

„Raupen im Kopf. Als er von dir und der Bichelhaube und dem bißchen Klauen hörte, traute er dir doch noch was anderes zu.“

„So —?“

„Ja, von wegen dem früheren Bauern — du verstehst mich —“

„Ree . . .“

„Na, er meinte, du möchtest dich ganz reine Finger haben —“

„Wegen dem Bauern —?“

„Mensch, geht das noch nicht in deinen Schädel —?“

„Ich sollte — er meinte — von wegen dem Mord?“

„Endlich. Ja, grad das.“

„Der Halunke!“

„Hab ich mir auch gedacht. Na, mach' dir nichts d'raus.“

„I wo!“

„Gu'n Nacht, Christian.“

„Gu'n Nacht, Jochen.“

Er wurmte ihn doch und er knurrte vor sich hin.

Am nächsten Tage wurde er von einem bläuerlich gekleideten Freunde dabei getroffen, wie er die Büden in der den kleinen Garten umfriedenden Hecke mit Buschwerk verkopfte.

„Ihre Rohlköpfe haben wohl Besuch bekommen?“ fragte der Fremde und fügte lachend hinzu: „Fangen Sie sich die Braten doch weg!“

„Hat sich was!“ knurrte der Beschäftigte. „Einmal hat mich die Bichelhaube gekriegt, für ein zweitesmal dank ich.“

„Erwischt? Psui, das ist böse. Hat's denn was abgeseht?“ forschte der Unbekannte.

„Noch nicht,“ erwiderte Tiedjohann harmlos, „aber das dicke Ende kommt noch.“

(Fortsetzung folgt.)



Vermischtes.

Wie mancher Gartenbesitzer hat wohl schon den Wunsch geäußert, sich einen kleinen Formobstgarten anzulegen und sich in seinen Ruhestunden selbst mit der Pflege der Spalierobstbäumchen zu befassen, aber meistens scheiterte wohl dieser schöne Voratz an der natürlichen Frage: „Wie hast Du die Sache anzufangen, nach welchen Gesichtspunkten hast Du die Einrichtung Deines Formobstgartens vorzunehmen, soll er praktisch sein und dir auch Nutzen bringen?“ In klarer, leicht verständlicher Weise wird dieses Thema in der neuesten Nummer des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau besprochen, es wird nicht nur die Anlage selbst ausführlich behandelt, sondern es findet auch die so wichtige Sortenfrage die gebührende Berücksichtigung. Interessant erhalten diese Nummer auf Wunsch vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau zu Frankfurt a. O. kostenfrei zugestellt.

Die Explosion der Dynamitfabrik in Avigliano (Ital.) Geradezu furchtbar waren die Wirkungen, welche die bereits kurz berichtete Explosion der Dynamitfabrik in Avigliano hervorrief. Die Explosion entstand infolge eines Brandes. Es stellt sich jetzt heraus, daß die Zahl der Toten und Verwundeten noch größer ist, als man zuerst glaubte. Nach amtlicher Mitteilung sind nicht weniger als 40 Personen verwundet worden, darunter 4 Soldaten und 3 Steuerbeamte. Getötet wurden nach dem letzten Bericht 12 Arbeiter und 1 Steuerbeamter. Die Explosion fand im Lagerraum statt, der 400 Kilogramm Nitroglycerin enthielt. Der Anblick der Trümmerstätte in Avigliano ist furchtbar. Ueber die ganze Stadt sind die Körpertheile der Verunglückten geschleudert. Das Feuer entstand in einem Raume, in dem viele Frauen beschäftigt sind, welche in wahnsinniger Flucht dem Ausgange zuweilen. Nach wenigen Minuten folgte der erste Teil der Fabrik unter entsetzlichen Krachen in die Luft. Nach zehn Minuten folgte ein anderes Fabrikgebäude. Merkwürdigerweise blieb der davor stehende Militärposten, dem sämtliche Kleider vom Leibe gerissen wurden, unversehrt. Auf dem nahegelegenen Bahnhof wurde ein mit Dynamit beladener für den Simplon bestimmter Wagen durch die Explosion umgeworfen, ohne daß die Ladung explodirte, wodurch namenloses Unglück verhütet wurde, da der nach Paris bestimmte Schnellzug eben die Station passierte. Sämtliche Gebäude im Umkreis von 25 Kilometer erlitten größere oder geringere Beschädigungen. Die aufgefundenen Toten sind bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Nachts langten die königlichen Prinzen, der Graf Turin, der Herzog von Kosta an und sprachen den Verwundeten, meist Frauen, Trost zu. Es ist dies die achte Explosion derselben Fabrik seit 1874. Ueber 70 Menschenleben sind innerhalb dieser Zeit durch Explosionen zu Grunde gegangen.

Die Kampfweise der Buren.

Ueber die Fichtweise der Buren erhält ein holländisches Blatt, der „Zwollfche Cot“, von seinem Korrespondenten in Kapstadt vom 18. Dezember folgenden interessanten Bericht:

Es wird Tommy Atkins, das ist der britische Soldat bei seinem populären Namen, zu mächtig kämpfen gegen einen Feind, den er sieht, worauf er zielt und den er nach einer Charge mit seinem Bajonnet durchbohren kann, das vermag er. Aber mit einem machlofen: „Was kann man dagegen thun?“ zieht er seine Schultern hoch, wenn er fechten

muß gegen schießende Felsblöcke und schießende Ebenen, ohne daß er einen Hut, einen Buren sieht, um auf ihn zu zielen. Und das einzigmal, wo es ihm glückte, auf einen solchen schießenden Kopje hinaufzukommen, fand er auch wieder nichts als Felsen und konnte gerade noch das Schwänzchen des arbeitenden Kommandos sehen, das wieder ein Entschien weiter einen anderen Kopje in einen Haufen schießender Steine verwandelte. Vor Allem die Laufgräben sind etwas Teufliches für Tommy. Er weiß, daß er Tausenden von Buren gegenübersteht, die allemal mit Pferden, Kanonen und Allem im Grunde sitzen, und selbst auf 40 Schritt ist nicht einmal vom Rauch ihrer Mäusergewehre etwas zu entdecken. Es muß ein sonderbarer Anblick sein, die englischen Truppen vorrücken, manken, fallen und fliehen zu sehen und das Alles gegenüber einer scheinbar leeren und verlassenem Ebene wo sich nichts bewegt, wo kein Rauchwölkchen zu sehen ist, von wo aber ein entsetzliches und nervenzerrüttendes Gewehrgeräusch herüberrollt, während die Luft lebendig ist von schwärmenden Kugeln, die wie eine Hagelböe, aber unsichtbar dahinsausen. „Schau einmal aus, wo der Kapitän ist“, sagt ein englischer Soldat, der mit einem anderen lang ausgestreckt hinter einem Felsen liegt. „Ja, sofort, wenn Platz ist“, antwortete der andere mit einer Art Galgenhumor. Denn in der Luft über der Ebene ist kein Bloß für eine Menschengestalt, Knapp für einen Kopf, der über den Felsen herausschaut. Doch, es wird zurückgefeuert, ebenso scharf und ohrenbetäubend, aber ohne Zweck. Es ist nichts zu sehen, als der Fels und die Klippen. So scheint nach Erzählungen von Augenzeugen fälschlich der Zustand beim Robber-River zu sein. Das ganze Burenlager ist in den Grund versunken. Das trat äußerst deutlich am Tage nach der Schlacht bei Magerfontein zu Tage. Als die britische Ambulanz während des übereingekommenen Waffenstillstandes nach den Laufgräben der Buren ging, um die Verwundeten zu holen, fand sie dort überall die Buren voller Bereitwilligkeit. Sie trugen die verwundeten Soldaten herbei, gaben ihnen zu trinken und zeigten sich so barmherzig, daß die englischen Ärzte und Träger nicht genug Worte des Lobes haben. Aber plötzlich donnerte durch irgend ein Versehen eins der Marinegeschütze und brach den Waffenstillstand. Alles blickte erschaut auf; der britischen Ambulanz wurden fünf Minuten Zeit gegeben, um sich vom Schlachtfelde zu entfernen; es waren aber noch keine zwei Minuten verlossen, als sie sich zu ihrer Verwunderung allein auf dem Schlachtfelde sahen — alle Buren waren verschwunden, versunken in den Laufgräben. Es war wie eine Verwandlung der Szene in einem Ausstattungsstück.

Mit den Laufgräben haben die Buren den Engländern wieder eine neue Ueberraschung bereitet, auf die sie nicht gerechnet hatten. Im Gefechte vor der Schlacht von Magerfontein wurde auf die Burenpositionen mit Lyddit geschossen, aber die Buren verrieten durch keinen Gegenstand die Stelle, wo sie eigentlich saßen, auch nicht da, wo am vorigen Tage ihre Kanonen einige Schüsse gelöst hatten. Wohl beannten auf diesem Flecke Nachts einige Nachfeuer zur großen Befriedigung der Engländer, die jetzt die Ueberzeugung hatten, daß ihre Schüsse doch wohl Schaden angerichtet haben mußten, denn dort saßen die Buren. Unbekümmert zog die Hochländer-Brigade aus, um sich morgens in einer Entfernung von drei (englischen) Meilen mitten zwischen den Buren-Laufgräben zu befinden, mit dem bekannten schrecklichen Blutbade als Folge. An dem Nachfeuer hatten sich

nicht viel Buren gewärmt, all die Zeit über lagen sie meilenweit entfernt in den Laufgräben. Wie die Laufgräben aussehen, können die englischen Korrespondenten uns noch nicht erzählen, da die Buren ihnen noch keine Gelegenheit gegeben haben, einen solchen Graben in der Nähe zu sehen. Aber aus dem, was die zurückgekommenen verwundeten Soldaten erzählen, ist anzunehmen, daß sie von vorne so gut durch Steine und Felsen verborgen sind, daß auf eine kurze Entfernung nichts von den Gräben zu sehen ist. Und der Kopf der Schützen ist natürlich auf 400 Schritt auch sehr schwer zu unterscheiden. Reisens sind sie in Reihen hinter einander angelegt, die hintersten höher als die vorderen. Und häufig sind es die hintersten, die mit dem Schießen beginnen. Der Feind läuft dann vorwärts, das Auge auf die hintersten Laufgräben gerichtet und auf diese schießend, wie es die Gordons bei dem Anfall bei Magerfontein machten, bis dicht bei ihnen plötzlich von allen Seiten ein Hagel von Blei niederschlägt. Als General Buller mit Aufopferung seines eigenen Lebens die Gordons vorwärts zu bringen versuchte, probierten sie es einigemal, es ging aber nicht, sie blieben liegen. Dasselbe ereignete sich am Tagel, wo die Briten nur oben auf den Kopjes Buren vermuteten, weil nur von diesen geschossen wurde, und wo die Truppen selbst an dem einen Flügel über den Fluß gegangen waren und nach den Kopjes liefen, als sie merkten, in ein Labyrinth von Laufgräben geraten zu sein, wo sie natürlich gleichfalls mit einem Kugelregen empfangen und über den Fluß zurückgetrieben wurden. So dicht sollen die Kugeln durch die Luft fliegen, daß, wie Augenzeugen versichern, die Staubwölkchen auf dem Boden, wo die Kugeln einschlugen, an das Aufspritzen von Wasser bei einem schweren Regenwetter auf einer Wasserfläche erinnern.

Aber wie steht's mit der Artillerie, die doch die Laufgräben vernichtet und die Buren zu Hunderten todschießt, wenn nicht mit Pulver, dann doch mit Lyddit — die Artillerie, die als die beste der Welt die Republiken wegschießen sollte, hilft sie denn nicht? Sie beschießt immer die Positionen des Feindes mit so viel Hunderten Granaten und Kartätschen, daß nach den zuziehenden Kriegskorrespondenten die Buren entsetzliche Verluste erleiden müssen. In Wirklichkeit liegen die Buren in ihren Laufgräben ganz ruhig und sicher, die meisten Bomben fliegen über ihre Köpfe dahin. Als Beweis für die geringe Wirkung des englischen Artilleriefeuers diene Folgendes: Von den verwundeten Buren, die hieher nach Kapstadt gebracht wurden, hatten 91 Verletzungen durch Gewehrkugeln 22 durch Granaten und 13 durch Lanzen.

Und Lyddit? Ja, es macht viel Geräusch, sinkt bei der Explosion auch arg, im Uebrigen scheint es aber nicht mehr Schaden anzurichten, als gewöhnliche Granaten.

Reklameteil.

Für Kinder

ist der Genuss des aufregenden Rohnenkaffees besonders schädlich! Ein überaus gesunder und wohlschmeckender Ersatz dafür ist Kathreiner's Malzkaffee, der bereits in Hunderttausenden von Familien tägliche Verwendung findet!

Antilige Bekanntmachungen.
Revier Langenbrand.
Stangen-Verkauf
am Dienstag, den 30. Januar, vormittags 10 Uhr, auf dem alten Rathaus in Langenbrand aus Distr. IV. Hensberg, Abt. Rosenhardt, Egart, Doppelbühl und Buirbrunnen, Distr. VI. Eulenloch Abt. Burghardt und Baumlehmisch, Distr. VII. Ueberrück Abt. Hini. Heiligenwald:
130 Bauftangen, 448 Hagftangen, 2175 Hopfenftangen I.—III. Klasse, 5425 dto. IV. und V. Kl., 29780 Rebfteden und 15955 Bohnenfteden, meist Weistannen.
Entfernung zu den Bahnstationen Calmbach, Höfen, Neuenbürg und Unterreichenbach 4—6 km.

Revier Liebenzell.
Stangen-Verkauf
am Dienstag, den 30. Januar, vormittags 10 Uhr, auf dem Rathaus in Liebenzell aus den Distrikten Röttlingerhöhe, Hochholz, Klingenwald, Ronnalamerhang, Diefelwald u. Eulenloch fichtene u. tannene Stangen:
Bauftangen: 1155 St. I.—III. Kl.
Hagftangen: 1940 „ I.—IV. „
Hopfenftangen: 15705 „ I.—V. „
Rebfteden: 10100 „ I.—II. „
Bohnenfteden: 1090 „
Die Forstwärte in Röttlingen, Raffeshof und Diefelberg werden die Stangen auf Verlangen vorgezeigt.
Der auf Donnerstag, den 25. ds., anberaumte Verkauf findet **nicht statt.**
Biedermann, Berichtsvollzieher.

Althengstett.
Bauholz- und Stangenverkauf.
Montag, den 29. Januar d. Js., vormittags 9 Uhr, kommen aus dem Gemeindevwald, Abteilung Langenlöchle und Schleißborn zum Verkauf:
Stangen:
7000 Stück 3—5 Meter lang,
5500 „ 5—7 „ „
2500 „ 7—9 „ „
700 „ 9—11 „ „
Dienstag, den 30. Januar d. Js., vormittags 9 Uhr, auf dem Rathaus, aus Abteilung Stöcklesbrunnen:
Bauholz:
I, II. u. III. Kl. 11 Ffm.,
IV. „ 27 „ „
V. „ 30 „ „
Stangen:
150 Stück 7—9 Meter lang,
200 „ 9—11 „ „

400 Stück 11—13 Meter lang,
240 „ 13—15 „ „
200 „ 15—17 „ „
Das Bauholz wird auf dem Rathaus verkauft, die Stangen bei guter Witterung im Wald.
Zusammenkunft im Ort.
Gemeinderat.

Münchlingen.
Jagd-Verpachtung.
Die Jagd auf der hiesigen 260 Hektar umfassenden Gemeinde-markung, worunter 52 Hektar Wald, kommt am **Freitag, den 2. Februar d. Js., mittags 1 Uhr** auf 6 Jahre auf dem Rathaus zur Verpachtung, wozu Liebhaber eingeladen sind.
Den 22. Januar 1900.
Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise wohlthuerender Teilnahme, die wir bei dem Ableben unserer lieben Tochter



Bertha

von allen Seiten erfahren durften, für die vielen Blumenpenden, den erhebenden Gesang der verehrl. Concordia, sowie der Schulfreundinnen, sagen aufrichtigen, herzlichsten Dank

die tieftrauernden Eltern:

Julius Dreiß und Frau.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Stuttgart, den 23. Januar 1900.

Verwandten und Bekannten teile ich die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere innigstgeliebte Gattin, Schwester, Schwägerin und Tante



Louise Brecht

geb. Gassenhelmer

in Folge eines Schlaganfalls heute abend sanft verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

der tieftrauernde Gatte

C. Brecht.

Beerdigung Freitag nachmittag. Ankunft auf dem Bragfriedhof 2 1/2 Uhr. Trauerhaus: Reuchlinstraße Nr. 11.

Teinach.

Nächsten Sonntag, den 28. Januar, nachmittags 3 Uhr,



Generalversammlung des Kriegervereins bei Kamerad Gafner.

Der Ausschuss.

Riesen-Postkarte

mit **Kalender und Ansicht von Calw,** hoch originell, empfiehlt zu 30 ¢ **Emil Georgii.**

Wohnung

zu vermieten. Eine freundliche Wohnung von 3 oder 4 Zimmern samt Zubehör hat auf 1. April zu vermieten **Wilhelm Balz.**

Junge

kann unter günstigen Bedingungen die Dreherei erlernen bei **Calw. G. Biegler,** mech. Golddreherei.

Jungen

nimmt in die Lehre **Friedr. Schauble,** Bädermeister, Babstraße.

Schöne Karte Johannesbeerpflanzen empfiehlt **F. Maurer,** Handelszärtner.

Neubulach.

1200 Mk.

gegen doppelte Sicherheit aufzunehmen gesucht und erbittet sich Offerten **Verwalt. Aktuar Müller.**

Das am Marktplatz in Feuerbach bei Stuttgart gelegene

Gasthaus

zu den 3 Mähren

ist krankheitshalber bei einer Anzahlung von 5 bis 6000 M

zu verkaufen.

Dasselbe hat großen Bier- u. Weinverbrauch und bietet tüchtigem Wirt oder Metzger sichere Existenz.

Der Besitzer:

M. Bescherer

Feuerbach bei Stuttgart.

Telephon 71.

Weltenschwann.

Eine hochträgliche



Kalbin,

Selbstsch., hat zu verkaufen **Jak. Reuschler Witw.**

Schaffhausen.

Einen schönen, 12 Monate alten, dienstfähigen



Sarren,

Selbstsch., steht dem Verkauf aus **Jakob Döfninger.**



Samstag, den 27. Januar, halte ich

Metzelsuppe

und lade hierzu freundlich ein.

G. Pfaut.



TROPIN

Nahrungs-Eiweiss.

Tropin setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. Tropin hat daher bei regelmäßigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Spalten unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. 1 Kilo Tropin hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo Rindfleisch oder 180-200 Eier und kostet dabei nur Mk. 5,40 pro Kilo, ist also um die Hälfte billiger als Fleisch. Bei diesem niedrigen Preise ermöglicht die Anwendung von Tropin im Haushalt ganz bedeutende Ersparnisse.

Vorrätig in Apotheken, Drogengeschäften, Delicatess- und Colonialwaren-Handlungen.

Tropin-Werke, Mülheim-Rhein.

Depot in Calw: **Neue Apotheke.**



Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit des

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring“ Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.



Die Erfahrung

beweist, daß immer wieder auf die Vorteile hingewiesen werden muß, welche die

Annoncen-Expedition

Rudolf Mosse

STUTTGART

Königsplatz 33 - Telephon 602

dem inserierenden Publikum bietet, da dieselben noch viel zu wenig bekannt sind:

Gewissenhafte Berathung, Ausarbeitung und wirksames Arrangement von Anzeigen, Wahl der richtigen Blätter, Vorherige Kostenschätzungen, Entwürfe und Satzproben, Einmalige Textausfertigung für beliebig viele Zeitungen, Keine Mehrkosten gegenüber dem direkten Verkehr.

Streng discreete Behandlung sogenannt. Chiffre-Anzeigen:

An- und Verkäufe, Stellen-Angebote und -Gesuche, Verpachtungen, Associationen, Geldgeschäfte und -Angebote etc. Die eingelaufenen Meldungen werden den Besteller täglich übersmittelt.

Zeitungskataloge gratis u. franco.

Zur Nachricht.

Um weiteres Fehllaufen zu verhüten, gebe ich der werten Rundschau der Frau Hedemine Singer die Nachricht, daß sie seit 8. Januar nicht mehr in meinem Hause wohnt.

Hch. Wochele.

Soll eine Frau gut kochen?

Jawohl das soll sie? Sie soll aber auch dafür sorgen, daß ihre Kinder bei Subelwitter keine nassen Füße bekommen. Das erreicht sie am besten, wenn sie die Schuhe wöchentlich 1- bis 2mal mit **Krebs-Fett** schmiert. Auf Krebs-Fett kann nach ein paar Stunden mit **Krebs-Wichse** wieder gewischt werden.

Dosen à 10, 20, 30 u. 40 ¢ sind zu haben bei

Eugen Dreiss in Calw, Otto Jüdler in Hirsau, Gustav Vell in Liebenzell.

Ostelsheim.

Ein solider, tüchtiger

Snecht,

der die Dekonomie gut versteht, findet bis Lichtmess gute Stelle.

J. Gehring z. Adler.

Fahrpläne

(Wochenblattausgabe) sind à 5 ¢ zu haben im Compt. ds. Bl.